



WOHNEN UND LEBEN UM DIE ZÄHRINGER THOMASKIRCHE

Diplom: SS2014, Robin Lang

Städtebauliches Konzept

Der städtebauliche Entwurf sieht ein offenes Ensemble aus unterschiedlich dimensionierten Einzelbaukörpern, die sich um den Kirchenbau gruppieren, vor. Dadurch werden die spezifischen Qualitäten des Grundstücke in besonderer Weise berücksichtigt. Aufgrund dieser klar strukturierten Ausprägung der städtebaulichen Systematik wird der räumliche Zusammenhalt innerhalb des Gesamtensembles gewährleistet.

Die das Baufeld nach Norden hin abschließenden Baukörper nehmen die Zeilenbebauung der nördlichen Grundstücke auf. Gleichzeitig reagieren die drei Gebäude entlang der Jägerstraße in ihrer Höhenentwicklung und Kubatur auf die gegenüberliegende Briefmarkenstruktur. Gemeinsam mit dem Bestandsbau bildet der südlichste Neubau den Abschluss des Grundstücks zur Tullastraße und bildet stadträumlich einen Vorplatz.

Die vier Neubauten bilden zusammen mit dem Altbau einen gemeinsamen halböffentlichen Innenbereich aus, der den Bewohnern als Gemeinschaftsfläche mit angelagerten öffentlichen und wohnungserweiterten Nutzungen zur Verfügung steht. Nach Süden hin öffnet sich die Struktur und bildet einen öffentlichen Platz, dem ein Gastronomiebetrieb angegliedert ist und über den die Kindertagesstätte erschlossen wird.

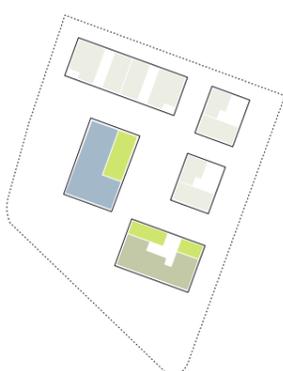
Nutzungskonzept

Das Nutzungskonzept zeichnet sich durch ein differenziertes Angebot unterschiedlicher Wohn-, gemeinschaftlicher und öffentlicher Nutzungen aus, das offene, geschossübergreifende Raumangebote mit klassischen Geschosswohnungen variabler Größe kombiniert und dadurch eine Vielfalt an Wohnmodellen zulässt.

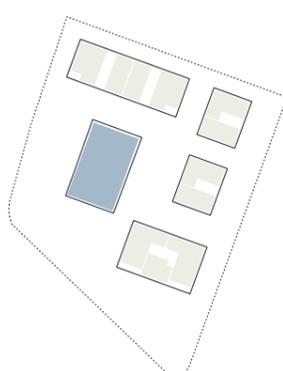
So erweitern beispielsweise die im Erdgeschoss gelegenen Gemeinschaftsflächen das Spektrum und sind speziell für Interessenten bzw. „Pioniere“ der sog. Kreativen Klasse für gewerbliche Zwecke und alternative Wohnkonzepte interessant. Diese Angebotsvielfalt bildet die Voraussetzung für eine durchmischte Bewohnerstruktur und die Grundlage dafür, das neue Gebäudeensemble mit dem gewachsenen Quartier – nicht zuletzt aufgrund des gemeinschaftlichen Freiflächenangebots – strukturell und sozial zu verbinden.

Architektur

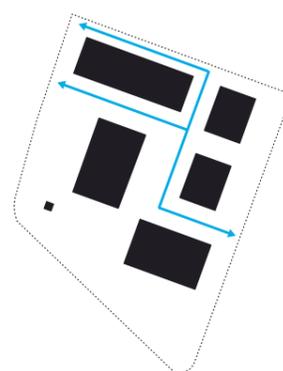
Die einzelnen Baukörper verbindet gestalterisch – jenseits der übergeordneten städtebaulichen Systematik – ihre klare kubische Ausprägung mit einer Fassade aus Wärmedämmbeton. Mit ihren teils innen, teils außen flächenbündig frei komponierten und in ihrer Größe auf die dahinter liegenden Nutzungen reagierenden Fensterformate formuliert sie einen klaren Kontrapunkt zur strengeren Ordnung der Fassadentektonik in der Nachbarschaft.



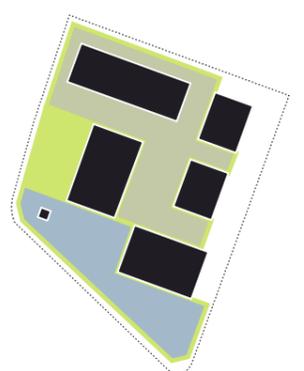
Nutzung und Wohneinheiten in der Erdgeschosszone



Nutzung und Wohneinheiten in der Regelgeschoss



Durchwegung und Erschließung des Grundstückes



Nutzung und Aufteilung der Außenbereiche